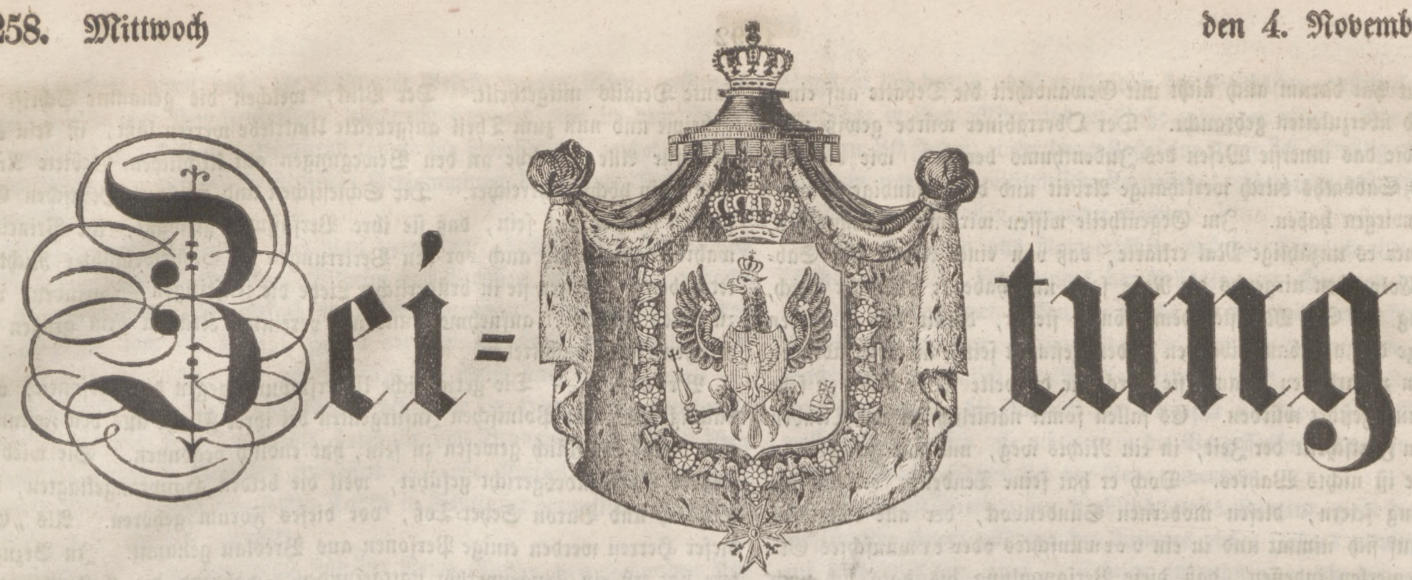
№ 258. Mittwoch den 4. November 1846.



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Potsdam, den 31. Oktober 1846. Se. Majestät der König sind von der Reise nach Wolfshagen zurückgekehrt.

Berlin den 2. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rechnungsrath Schulze in Posen den Rothen Adler=Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Regierungs-Secretär Leesemann zu Minden bei seinem Uebergange in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Charlotte ist aus Italien hier eingetroffen.

Der bisherige Ober=Landesgerichts=Assessor Pohle ist zum Justiz=Kommissarius bei dem Land= und Stadtgerichte in Schrimm, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zugleich zum Notarius im Departement des Königlichen Ober=Landesgerichts zu Posen ernannt worden.

Se. Excellenz der General=Lieutenant und Gouverneur von Danzig, v. Rüchel=Kleist, ist von Hohenenauen hier angekommen.

(Innere Politik.) — Gervinus hat in seinen Vorlesungen über Politik die Ansicht ausgesprochen, daß nur die äußere Politik einer wissenschaftlichen Behandlung fähig sei. Ist das nicht ein seltsames Wort in dem Munde eines solchen Mannes? — Wo die Weltgeschichte auswächst aus dem Geiste der Völker, da redet man von innerer Politik, wo aber der Einzelne ein Stückchen Weltgeschichte machen will, da giebt es äußere Politik. Die innere Politik ist freilich eine sehr unexacte Wissenschaft, aber eine Wissenschaft ist sie kraft dessen, daß sie es mit einem geistigen Organismus zu thun hat — den inneren Lebensäußerungen der Nationen. Gervinus lehrt vor studirenden Jünglingen; sollte man da gerade nicht vielmehr von innerer, als von äußerer Politik reden? Das Deutsche Volk kann auf seine jüngste Geschichte deuten und sprechen: wir haben gehandelt, wenn ihr nach der inneren Politik fragt; forscht ihr aber nach der äußeren Politik, so findet ihr fast nur die Erwiederung, daß wir gelitten haben. Was anders bewegt uns so mächtig als die schwebenden Fragen der inneren Politik? Die äußere Politik hat den „offenen Brief" diktirt, im Sinne der inneren Politik hat Deutschland darauf geantwortet, und es zeigte sich, wie unvergleichlich schwerer ein Wort, eine That der inneren Politik wiege, als der äußeren. Die trübe Gährung der inneren politischen Wirren rüttelt jetzt die Schweiz so unheilvoll. Es ist noch nicht lange her, daß fast die ganze Deutsche Politik — Theologie war, in Frankreich oder England, wo der Sinn für äußere Politik vorwiegt, würde dies unmöglich gewesen sein. Wenn es den zwei Deutschen Großstaaten Preußen und Oesterreich gelungen ist, eine bedeutsame Stellung einzunehmen, dann geschah es in Folge der inneren Politik, die bei Preußen auf das spirituelle, bei Oesterreich auf das materielle Moment sich basirte. Die öffentliche Meinung blickt in Deutschland weit mehr auf die innere Politik als auf die äußere, das hat Preußen, namentlich seit 1841 genugsam erfahren. Sonst redete man von Staatsklugheit, jetzt von Staatsweisheit, dieß ist der Triumph der inneren Politik. Darum muß man jetzt zum Politiker Vernunft und Gesinnung mitbringen, wenn man sonst nur den Verstand brauchte. Die innere Politik schließt den populärsten und zugleich den wissenschaftlichsten Inhalt in sich, denn sie wurzelt in der Lebensbethätigung des Volkes als solchen. Wo daher eine Frage der inneren Politik gewichtig erscheint, da wird jede Regung des Volkes alsobald politisch; nicht blos die Noten, die man in den Cabinetten wechselt, handeln von derselben, man singt die Frage auch in den Liedern auf den Gassen. — Viele suchen das Heil unserer Zukunft in der äußeren Politik, sie wollen vorerst des Vaterlands Macht und Ehre nach Außen gesichert wissen, ehe man an die sociale, physische und geistige Wohlfahrt des eigenen Volkes denken dürfe, sie bedenken nicht, daß heut zu Tage fast alle wahrhaft bedeutsamen Fragen der äußeren Politik eigentlich nur Variationen über Themen der inneren Politik sind, und daß das Umgekehrte consequent nur im „Siecle de Louis Quatorze" möglich war. Die innere Politik ist der Urgrund der äußeren, und diese sollte einer wissenschaftlichen Behandlung fähig sein, jene aber nicht? Bei Gott, das müßte fruchtbringend sein, wenn ein Gervinus vor der Deutschen Jugend spräche von der „inneren Politik", das ist: von des Volkes Leiden und Freuden, seinem Lieben und Hassen, seinem Recht und Unrecht, seinem Reichthum und seiner Armuth, wenn er jenen Jünglingen recht gründlich zeigte, wo des Deutschen Volkes Seele sitzt und wie sein Herzblut pulst! —

* Posen. — In Nr. 249. dieser Zeitung hat ein, der Schlesischen Zeitung entnommener, Artikel über die Colonisation der Juden zum großen Befremden Aller, die nur irgendwie mit dem Plane zu diesem Unternehmen und den bereits geschehenen Schritten bekannt sind, Platz gefunden. Man begreift es wahrlich nicht, wie sich ein Korrespondent so weit vergessen kann, an dem Orte selbst, wo jeder doch die Unwahrheit kennt, solch falsche Nachrichten ohne jede Veranlassung zu erdichten und zu verbreiten; nur in Privatabsichten und Parteizwecken ist das möglich und erklärlich. Wir übergehen die Specialien, die eine Unkenntniß des ganzen Standes des Unternehmens verrathen, als da ist die Benennung „Comité", während die Verwaltung schon längst in den Händen eines Verwaltungsraths liegt ꝛc., und halten uns an die berichteten Hauptpunkte. Der Korrespondent behauptet, „es habe abermals eine Sitzung" stattgefunden; wir können aber mit Bestimmtheit versichern, daß seit dem 1. September in Colonisations=Angelegenheit keine Sitzung stattgefunden; über diese letzte Sitzung ist aber von uns in diesem Blatte längst Bericht abgestattet worden; eine abermalige Sitzung konnte aus vielen Gründen nicht statthaben; theils war dazu keine Veranlassung; man hatte die Statuten vollzogen und sich als Verein constituirt; es fehlte also, ehe irgend etwas jetzt vorgenommen werden darf, die Gewährung der Corporationsrechte Seitens Sr. Majestät des Königs, die bis jetzt aber nicht erfolgt ist; — theils war der Herr Ober=Präsident abwesend und auch der Vorsitzer, der Oberrabbiner, mit Amtsgeschäften während der Festtage so in Anspruch genommen, daß selbst dann, wenn es erforderlich gewesen wäre, schwerlich etwas hätte geschehen können. Ist nun so schon das Hauptfactum eine Fiction, so sind es nicht minder die berichteten Nebenumstände und die angeblichen Verhandlungen. Der Korrespondent will das Publikum glauben machen, dies ganze Projekt sei nicht im Interesse der mittellosen Juden unternommen; hingegen weiß der Besserunterrichtete, daß es ausdrücklich in dem ersten §. der Statuten heißt: „gering begüterten oder unbemittelten Juden Gelegenheit zu geben, aus den mit dem Trödel und Kleinhandel verbundenen Nahrungssorgen herauszutreten ꝛc."; eben so ist die Angabe, „daß sich drei Tausend und einige Hundert, unter diesen Viele mit einem Vermögen von 1500 Rthlr., bereits gemeldet", eine Täuschung; die Zahl der sich gemeldet habenden Familien ist übertrieben hoch angegeben und unter den wirklich Angemeldeten ist auch nicht Einer, der mit einem Vermögen von 1500 Rthlr. eingetragen sei. Eine Unwahrheit ist es ferner, daß die Regierung die beiden §§., wegen der Beschränkung im Halten christlicher Dienstboten, wie des Verkaufs der Wirthschaften an Christen, verworfen. Der Verwaltungsrath hat die erstere nie als eine conditio sine qua non hingestellt, sondern nur von Umständen, über die er die Entscheidung sich vorbehalten, abhängig gemacht, und was die letztere betrifft, so hat die Regierung nur den Wunsch ausgesprochen, „dieselbe in Erwägung zu ziehen, ob es nicht dem Interesse des Vereines entsprechen dürfte, die Bestimmung, welche dahin zielt, die, den Colonisten zu überweisenden Grundstücken auf ewige Zeit dem weitern Verkehr zu entziehen, abzuändern"; und zwar nicht aus dem von dem Korrespondenten angegebenen Grunde der Isolirung allein, sondern auch, „weil durch Verminderung der Aussicht auf dereinstigen Gewinn, der Thätigkeit der Colonisten ein wirksamer Hebel entzogen wird." So sind auch Fragen, die von einem Mitgliede aus Jutroschin angeregt worden sein sollen, nie vorgekommen.

Der Herr Präsident hat darum auch nicht mit Gewandtheit die Debatte auf einen andern Gegenstand überzuleiten gebraucht. Der Oberrabiner würde gewiß nicht bei einer Frage, die das innerste Wesen des Judenthums berührt, wie die über das Entweihen des Sabbaths durch werkthätige Arbeit und die zuständige Erlaubniß dazu, stillgeschwiegen haben. Im Gegentheile wissen wir mit Bestimmtheit, daß der Oberrabbiner es unzählige Mal erklärte, daß von einer Arbeit am Sabbathe Seitens der Colonisten nirgends die Rede sei, und habe er vielmehr gleich, als er seinen Antrag bei Sr. Majestät dem Könige stellte, damit das Ansuchen verbunden, es möge den ackerbautreibenden Juden gestattet sein, an nichtjüdischen Fest- und Feiertagen zu arbeiten, damit sie durch die doppelte Feier nicht zu sehr in ihrer Beschäftigung gestört würden. Es fallen somit natürlich all' die Tiraden über den glänzenden Fortschritt der Zeit, in ein Nichts weg, und wie gesagt, an dem ganzen Aufsatze ist nichts Wahres. Doch er hat seine Tendenz; er will die Rabbinerversammlung feiern, diesen modernen Sündenbock, der alle religiösen Vergehen Israels auf sich nimmt und in ein verwünschtes oder erwünschtes Gebiet trägt. Wir bemerken indessen, daß diese Versammlung bis dato sich noch gar nicht mit der Schweinezucht beschäftigt hat, und was die Freigebung des Sabbaths zur Arbeit betrifft, so hat sie zwar Erklärungen abgegeben, aber die haben ihre Bedeutung nur in partibus infidelium; für die Gesammtheit des Judenthums verdienen sie kaum Beachtung, am allerwenigsten werden sie in unserer Gemeinde und von unserem Rabbi nur irgendwie berücksichtigt. Was mag denn der Korrespondent mit diesem Berichte haben erzielen wollen? Wir sind weit entfernt ihn zu verdächtigen; doch müssen wir behaupten, daß sein Artikel einen peinlichen Eindruck gemacht, und daß er geeignet ist, auf allen Seiten die Sympathieen für die Colonisation zu ertödten. Er mißt dem Unternehmen eine unjüdische und irreligiöse Tendenz bei; treibt mit den heiligsten Institutionen ein arges Spiel, und das Lob, das er der sogenannten Rabbinerversammlung zuwenden will, muß dieser selbst um so widerlicher sein, als die Grundlosigkeit so plump in die Augen fällt. Mögen diese Berichtigungen den Korrespondenten belehren, künftig vorsichtiger und gewissenhafter zu sein.

Breslau den 31. Oktbr. (Schles. Ztg.) Die Christkatholiken haben aufgehört, in zwei verschiedenen Lägern ihren Gegnern die Stirn zu bieten, indem sich diejenigen, welche früher der Schneidemühler Richtung huldigten, fortan der Breslauer angeschlossen haben. In Posen ist unter Post's Leitung durch Gemeindebeschluß vom 11. Oktbr. das Breslauer Gesangbuch und die Breslauer Liturgie mit geringen Modifikationen eingeführt worden. Die Thorner Gemeinde mit ihrem Prediger Bernhardt hat sich ebenfalls auf die Principien des Leipziger Concils gestellt, obwohl sie, so wie wohl auch die Posener noch das auf der Juli-Synode zu Schneidemühl angenommene Glaubensbekenntniß festhalten *) mag. Dieses lautet: „Ich glaube an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde. Ich glaube an Jesum Christum, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn. Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige, allgemeine christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung von den Todten und ein ewiges Leben. Amen!" Zu Bromberg, wo durch das Bemühen des evangelischen Konsistorialrathes Romberg eine Spaltung unter der Gemeinde entstanden war, so zwar, daß die eine Hälfte das apostolische Glaubensbekenntniß annahm und mit einem eigenen Prediger, Schloßmann, in der evangelischen Kirche Gottesdienst hielt, die andere aber bei dem Leipziger Glaubensbekenntniß beharrte und Dowiat's Predigten besuchte, ist diese Spaltung durch Gemeindebeschluß vom 25. Oktbr. vollkommen beseitigt durch die unbedingte Annahme des Leipziger Glaubensbekenntnisses. Am 1. November wird — wie wahrscheinlich auch Post in Posen — der Prediger Schloßmann in Bromberg zum erstenmale den Gottesdienst nach der Schlesischen Liturgie leiten und Prediger Bernhardt aus Thorn dabei die Predigt halten. Der Herr p. Romberg wird die Kirche nun freilich wohl nicht mehr bewilligen mögen. In Schneidemühl selbst stehen etwa nur noch 18 Personen auf Czerski's Seite, dessen Verdammungssucht seine Gemeinde entfremdet hat; und auch von diesen 18 mögen seit der letzten Nachricht von dort schon mehrere zu den Freisinnigeren getreten sein, da sie einsehen, daß Czerski — freilich geleitet von mächtigen Agenten — allein Schuld an der unglücklichen Spaltung, aber nicht im Stande sei, selbstständig die Führung seiner Angelegenheiten vorzustehen. Alle übrigen kleineren Gemeinden hängen den genannten größeren an und treten mit diesen und ihren Predigern der vereinigten christkatholischen Gemeinschaft bei.

So bleiben jetzt denn nur noch gesondert die Protestkatholiken Berlin's. Diese bestehen aus dem Prediger Dr. Jettmar, 8 wirklichen und 62 evangelisch pietistischen sogenannten Ehrenmitgliedern; sie wurden durch evangelisch-rechtgläubigen Einfluß hervorgerufen und werden zum größten Theil durch Englisches Geld unterhalten, da sich unter ihnen ein besoldeter Agent der Englischen Hochkirche befindet und ihr Prediger sich ebenfalls einer Englischen Gratifikation erfreut. Von diesen Protestkatholiken gingen viele der Intriguen aus, welche die Czerski'sche Richtung gewissen Zwecken unterthan machen sollten, aber theils an der Schwäche und Unentschlossenheit Czerski's, theils an der Freisinnigkeit Post's, zumeist aber an dem gesunden Urtheile und der Gesinnung der Gemeinden scheiterten. Das soeben erschienene Heft der periodischen Schrift „Für christkatholisches Leben" enthüllt alle diese und noch eine Menge anderer Intriguen, nach welchen z. B. ein Bischof für die christkatholischen Gemeinden in der Person eines bekannten Mannes geschaffen, und diese den Zwecken einer auch in der evangelischen Kirche ihr Unwesen treibenden hierarchischen Partei unterthan gemacht werden sollten. Auch über Post's und Czerski's Aufenthalt in England werden interessante Details mitgetheilt. Der Blick, welchen die genannte Schrift in gewisse geheime und nun zum Theil aufgedeckte Umtriebe werfen läßt, ist kein erfreulicher aber für Alle, welche an den Bewegungen auf kirchlichem Gebiete Antheil nehmen, ein höchst lehrreicher. Die Schlesischen und übrigen Deutschen Gemeinden können stolz darauf sein, daß sie ihre Verfassung geschützt, ihr Princip treu bewahrt, dadurch sich auch vor den Verirrungen der Schneidemühler Richtung gehütet haben. Mögen sie in brüderlicher Liebe die jenseitigen Gemeinden, welche jetzt zu ihnen flüchten, aufnehmen und mit vereinten Kräften dem großen Ziele der Kirchenreform nachstreben.

*) ist nicht der Fall. S. uns. gestr. Ztg.

Breslau. — Die gerichtliche Untersuchung gegen die Personen, welche verdächtig sind, den Polnischen Insurgenten bei ihrer Flucht aus den Festungen Kosel und Neisse behülflich gewesen zu sein, hat endlich begonnen. Sie wird vom Ratiborer Oberlandesgericht geführt, weil die beiden Hauptangeklagten, Graf Reichenbach und Baron Seher-Toß, vor dieses Forum gehören. Als „Consorten" dieser Herren werden einige Personen aus Breslau genannt. In Bezug auf Letztere hat erst ein Zeugenverhör stattgefunden, während die Erstgenannten bereits selbst vernommen worden sind. Wie es heißt, soll das Ratiborer Gericht nicht recht wissen, unter welche Kategorie diese „Verbrechen" gehören.

Düsseldorf. — Wie wir vernehmen ist in dem Prodigalitäts-Prozesse gegen den Grafen H. ein zweites, die Klage der Gräfin abweisendes, Erkenntniß zweiter Instanz ergangen. Auch gegen dieses will die Gräfin die Berufung einlegen. Es soll sich indessen bei den bisherigen Verhandlungen schon ergeben haben, daß das Vermögen des Gräflichen Hauses sich eher vermehrt, als vermindert habe, die Klage daher mit vollem Rechte als unbegründet zurückgewiesen werden mußte. Der Graf hat in Köln auf dem Heumarkte ein Quartier gemiethet und gedenkt den Winter abwechselnd hier und in Köln zuzubringen. Es erweist sich daher die frühere Mittheilung, als wolle derselbe sich expatriiren als irrig; derselbe ist vielmehr fest entschlossen, den ihm von allen Seiten gleichsam systematisch entgegen tretenden Anfeindungen die Stirne zu bieten und den Versuch, die öffentliche Meinung gegen ihn aufzubringen, zu vereiteln. Wie wir aus einem Artikel der Düsseldorfer Zeitung ersehen, ist bereits eine Klage gegen den Verfasser des Artikels in der Augsb. Allgem. Zeitung, welcher die Verhältnisse des Grafen in schonungsloser Weise besprach, eingeleitet.

Ausland.

Deutschland.

Schleswig, den 29. Oktbr. In der gestrigen Sitzung der Stände-Versammlung waren die Anträge des Herzogs von Augustenburg auf eine Verfassung und des Etatsraths Esmarch auf Trennung der Herzogthümer von Dänemark, namentlich in Beziehung auf die Finanzen und das Heerwesen, an der Tagesordnung. Zuerst motivirte der Herzog von Augustenburg seinen Antrag auf eine Schleswig-Holsteinsche Verfassung; er erörterte die Sache aus dem Gesichtspunkt des Rechts und der politischen Nothwendigkeit; von einer Uebersicht der verschiedenen in den Stände-Versammlungen der Herzogthümer und Dänemarks früher gestellten Verfassungs-Anträge ausgehend, wies er nach, wie bei der gegenwärtigen ständischen Verfassung die vier neben einander stehenden Provinzial-Stände-Versammlungen die Fortentwickelung des Staats eher hemmen als fördern müßten. Ferner entwickelte er das nie aufgegebene historische Recht des Landes auf eine Verfassung und fand auch in der Bildungsstufe des Volkes eine dringende Forderung einer weiteren Ausbildung der ständischen Institution. Der Königliche Kommissar bestritt die Kompetenz der Versammlung für diesen Antrag, weil darin auch von Holstein die Rede sei, die Versammlung sich aber auf Schleswig beschränken müsse. Darauf antwortete der Graf Reventlow von Jersbeck mit vieler Wärme: „Wenn man in Schleswig nicht mehr von Holstein reden dürfe, so würde er auswandern, so weit als möglich." Auch Etatsrath Falck erklärte sich lebhaft für den Antrag; eben so der Landsasse Henningsen von Schönhagen, der seinen Antrag auf Vereinigung der Stände-Versammlungen fallen ließ, weil derselbe in den des Herzogs aufgehe. Gegen den Antrag sprachen der Senator Nielsen von Flensburg und Herr Lorenzen von Lillholt. Bei der Abstimmung ergaben sich 39 Stimmen gegen 2 für den Antrag des Herzogs, zu dessen näherer Begutachtung sogleich ein Ausschuß von 5 Mitgliedern gewählt wurde, welcher aus dem Herzoge, Etats-Rath Falck, Graf Reventlow von Jersbeck, Dr. Gülich und Advokat Rönnenkamp besteht.

Darauf motivirte Etatsrath Esmarch seinen Antrag auf Trennung der gesammten Verwaltung der Herzogthümer von der des Königreichs. Die Diskussion war nur kurz. Für den Antrag sprach hauptsächlich Tiedemann; gegen denselben der Regierungs-Rath von Rumohr und Agent Jensen. Bei der Abstimmung waren 32 Stimmen gegen 8 für Verweisung an einen Ausschuß, in welchem Etats-Rath Esmarch, Etatsrath Lüders, Tiedemann von Johannisberg, Henningsen von Schönhagen und Ahlefeldt von Lindau gewählt wurden.

In der heutigen Sitzung der Stände-Versammlung motivirte der Etatsrath P. Lüders seine Proposition, betreffend die Vorlage des Patents vom 7. Septbr. d. J. wegen der veränderten Organisation der Schleswig-Holsteinschen Regierung.

Hamburg den 29. Okt. Wir haben uns sehr gewundert, unter den bei den jetzt versammelten Schleswigschen Ständen eingereichten Anträgen noch keinen zu finden, welcher direkt auf die Wiedereinberufung der aufgelöseten Holsteinischen Ständeversammlung gerichtet ist. Unseres Erachtens mußte die Einreichung, Motivirung und Berathung einer solchen Motion allem

Andern vorausgehen, wenn nicht die Holsteiner Gefahr laufen sollen, erst nach zwei Jahren wieder eine Repräsentation, und wohl gar noch eine in dem Petitionsrechte verkürzte zu erhalten. Höchstens könnte die Adresse noch vorher beschlossen und in dieselbe ein auf die Holsteinische Versammlung bezüglicher Passus eingereicht werden.

München, den 27. Okt. Wie man vernimmt, befindet sich seit einigen Tagen Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Vater unserer hochverehrten Kronprinzessin, zum Besuch in Hohenschwangau. (Nach Angabe des Nürn. Corresp. kam Se. Königl. Hoheit am 28. Oktober von Augsburg in Nürnberg an und setzte am folgenden Morgen die Reise nach Berlin fort.) — Laut Briefen aus Carias vom 10. Oktober, die heute im Herzogl. Leuchtenbergischen Hause eingetroffen sind, wird die Herzogin von Braganza bis zum 24sten November über Ostende in München eintreffen. — Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg, der in den letzten Tagen in Stuttgart verweilte, wird morgen Nachmittags 4 Uhr hier erwartet.

Stuttgart. — Der Kronprinz und der Prinz Gustav von Schweden Königliche Hoheiten, so wie Se. Hoheit der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar-Eisenach, trafen am 26. Oktober in Stuttgart ein.

Frankfurt a. M., den 29. Okt. Der Bundes-Präsidial-Gesandte, Herr Graf von Münch-Bellinghausen, wird wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche nach Wien abreisen.

Konstanz den 25. Okt. Die Abhaltung eines Gottesdienstes der katholischen Dissidenten zu Konstanz, die bekanntlich bisher in der alten Bischofsstadt untersagt war, hat heute zum erstenmale stattgefunden und zwar in dem ehemaligen Conciliumssaale. — In dem hiesigen Oberlande ist die Weinernte, namentlich die Spätlese sehr gut ausgefallen, desto geringer dagegen ist der Ertrag der Kartoffeln.

Oesterreich.

Wien. — Herr v. Szabo, der Direktor der Magyar Kereskedelma Tarsasag, ist mit einem Deficit von 200,000 Fl. durchgegangen.

Pavia, den 20. Okt. Das Regenwetter der letztverflossenen Tage und der Sirokko vom 17. d. M. haben in der Provinz Pavia einen außerordentlich hohen Wasserstand herbeigeführt. Die Gewässer des Ticino erreichten in voriger Nacht den höchsten Punkt, indem sie bei der Brücke von Pavia den Wasserstand vom Jahre 1839 um 56 Cent. noch überstiegen. Sämmtliche Häuser der Vorstadt Ticino und der Meiereien gegen den Gravellone hin, viele Wohngebäude, welche in dem an den Fluß grenzenden Stadttheile liegen, sind gänzlich überschwemmt; bei anderen reicht das Wasser bis zum oberen Stockwerke. An 2000 Menschen sind dadurch entweder des Obdaches gänzlich beraubt oder auf die höher liegenden Räumlichkeiten ihrer Wohnhäuser beschränkt. Die Ortsbehörden haben nachdrückliche Maßregeln ergriffen, sowohl um weiteren Unfällen vorzubeugen, als auch um der dringendsten Noth abzuhelfen. Die Familien, welche obdachlos wurden, sind auf Vorsorge der Munizipalität in einer eigens dazu hergerichteten Kaserne untergebracht worden, wo etwa 250 Aufgenommenen täglich Brot und Suppe verabreicht wird; eine gleiche Vertheilung an Brot wird unter die armen Familien vorgenommen, welche in den theilweise überschwemmten Häusern geblieben sind. Einige Vorstadt- und Landgebäude, welche entweder ihres Alters oder ihrer unzweckmäßigen Bauart wegen der Gewalt des Wassers nicht widerstehen konnten, sind eingestürzt; doch ist kein Menschenleben dabei zu Grunde gegangen.

Nicht minder hoch ist der Po angeschwollen. Schon am 18. Morgens war dessen Wasserstand so hoch, daß die Schiffbrücke bei Mezzana Corti längs der Genueser Poststraße ausgehängt werden mußte. Der Strom wuchs dann bis heute 1 Uhr Mittags, so daß er bei Monticelli bis 23 Wiener Fuß, also fast um 4 Fuß höher als im Jahre 1839, stand. Ungeachtet der außerordentlichen Anstrengungen, welche gemacht wurden, um die daselbst vorhandenen großartigen Dammwerke zu erhalten, sind diese bei Pieve Porto Marone überwältigt worden, wo sich auch bald ein Durchbruch ergab. Durch diesen Unfall ist nun eine ausgedehnte Landstrecke mit vielen Ortschaften unter Wasser gesetzt, und es ist leicht zu denken, in welchen bangen Besorgnissen jene zahlreiche Bevölkerung schwebt.

Frankreich.

Paris, den 29. Oktober. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind, nach Berichten aus Bayonne, am 26sten Nachmittags dort eingetroffen.

Die Antwort, welche Lord Palmerston auf die Note vom 5. Oktober so eben hat einreichen lassen, soll in sehr herben Ausdrücken abgefaßt sein, so daß eine Versöhnung zwischen beiden Regierungen immer schwieriger zu werden drohe. Lord Palmerston beharre auf dem Vorwurf, den er dem Tuilerieen-Kabinet wegen zweideutigen Benehmens gemacht.

Seit drei Tagen ist die Loire in ununterbrochenem Fallen; die Gefahren sind dort vorüber, und es werden keine neue Unglücksfälle gemeldet. Auch die Gewässer der Rhone fangen wieder an zu sinken. Die von den Ueberschwemmungen betroffenen Departements sind die der oberen Loire, der Loire, Saone und Loire, Allier, Cher, Nièvre, Loiret, Indre und Loire, Maine und Loire, Vauclouse, Bouches du Rhone und Var. Die vom Journal des Débats eröffnete Subscription zum Besten derselben beträgt schon 51,288 Fr., wovon die Gebrüder Rothschild 20,000 gezeichnet haben.

Die Art und Weise, in welcher die Wochenschrift, das Portefeuille, die bevorstehende Erhebung Guizot's zum Präsidenten des Kabinets, dessen eigentliche Seele er längst war, verkündet, läßt in der That kaum mehr daran, so wie an dem definitiven Rücktritt des Marschall Soult, zweifeln, dessen Familie schon längst in ihn drang, daß er sich von den Geschäften zurückziehen und den Rest seiner Tage in ihrer Mitte und in Ruhe zubringen möge. Der Marschall zählt jetzt nahe an 80 Jahre, unter deren Last seine Kraft sich allmälig gebrochen hat. Seine politische wie seine militairische Laufbahn, thatenreich und oft sturmbewegt, darf von jetzt an geschlossen betrachtet werden.

Ein Schreiben aus Rom erzählt, daß dort heimlich eine Schmähschrift „Geschichte Pius IX., des Feindes der Religion und Hauptes des jungen Italiens" vertheilt worden war. Endlich wurde der Vertheiler ergriffen. Der Papst ließ ihn vor sich kommen, und nachdem er ihn kurz vernommen, sagte er: „Da die Sache mich persönlich betrifft, so verzeihe ich." Der Begnadigte stürzte auf die Knie und wollte die Namen der Verfasser nennen. Der Papst aber sagte: er wolle sie nicht wissen, sie möchten in die Vergessenheit begraben sein und die Betheiligten in ihrem Herzen sich der Reue zuwenden.

Ein Rundschreiben der Wohlthätigkeits-Bureaux giebt die Zahl der Bedürftigen, welche Paris während des Winters dieses Jahres zu unterstützen haben wird, auf 116,000 an, ohne die Arbeiter zu rechnen, welche keine Arbeit haben werden.

Am Freitag hat die Polizei die Karten eines Friseurs weggenommen, welche den Banknoten täuschend ähnlich gemacht waren, und nur statt der Worte: Tausend Franks, die Worte: Tausend Flacons enthielten.

Die Haft des wegen der Entweichung des Prinzen Ludwig Napoleon aus Ham verurtheilten Dr. Conneau war am 8. Oktober abgelaufen. Der Doctor ist unverzüglich zu dem Prinzen abgereist.

Durch verschiedene Ordonnanzen werden den Ministern Credite von 5,400,000 Francs eröffnet, theils zur Unterstützung der Ueberschwemmten, theils zur Bestreitung der Kosten bei Herstellung der durch die Gewässer zerstörten Verbindungswege.

Zwanzig Departements haben durch Ueberschwemmungen gelitten; die Privatverluste sind unermeßlich; die eröffneten Credite sind bei weitem unzureichend, auch nur für die allerdringendste Noth.

Die Madrider Zeitungen vom 19. Oktbr. bestätigen, daß in Portugal wirklich ein neuer Aufstand gegen die Regierung ausgebrochen ist und in mehreren Städten, Porto, Coimbra, Setubal, Evora u. s. w. Junten sich gebildet haben. Der National sagt: „Die Nachrichten aus Portugal melden, daß der Aufstand reißende Fortschritte macht, Coimbra und Braga sind dem Beispiel Portos gefolgt. Das Diario do Governo aus Lissabon vom 13. enthält eine Verfügung welche die Verlegenheit der Regierung beweist. Die im Jahre 1842 entlassenen Offiziere und Soldaten werden wieder in Dienst gerufen. Die welche sich stellen, sollen Verzeihung erhalten, die welche sich weigern, als Deserteure behandelt werden." Ein Schreiben aus Lissabon vom 13. sagt: „So eben ist der amtliche Bericht von dem Aufstande in Porto eingetroffen. Der Herzog von Terceira ist, als er ankam, verhaftet und eingesperrt worden. Die Junta von Porto proclamirt Don Pedro V. und erklärt die Königin für ausgeschlossen von dem Throne. Der Marq. v. Loulé, welcher mit der Infantin D. Anna vermählt ist, hat sich an die Spitze der Junta von Coimbra gestellt. Der Graf das Antas steht an der Spitze der Junta von Porto. In Coimbra sind 4 Bataillone organisirt worden, welche sich mit den Streitkräften von Aveiro vereinigen werden, um auf die Hauptstadt zu marschiren. Alle Dampfboote, die der Regierung wie die der Privatgesellschaften, haben sich der Junta in Porto zur Verfügung gestellt."

Portugal.

Lissabon den 16. Okt. Die Opposition ergiebt sich im Norden nicht so ruhig in ihr Schicksal, als sie hier und in den Provinzen Estremadura, Alemtejo, Beira und den beiden Algarvien gethan. In den Provinzen des Nordens, namentlich zu Porto, erheben die Septembristen, mit denen wenigstens bis jetzt ein Theil der Truppen gemeinschaftliche Sache gemacht zu haben scheint, das Haupt und suchen zu widerstehen.

Zu Chaves hat der Vorstand des dortigen Gemeinde-Raths, Dom Jose Antonio Ramos, eine Proklamation im Septemberistensinne an die Einwohner der Stadt erlassen, während der Kommandant der Besatzung mit dieser der Sache der Königin treu geblieben ist. Man glaubt, es könne zu einem Zusammenstoß zwischen beiden Theilen kommen. So standen die Dinge daselbst am 12ten. Die erwähnte Proklamation des Antonio de Ramos sagt, die Truppen zu Lissabon seien durch ihre unwürdigen Chefs zur Rebellion verleitet worden gegen die Regierung, die Königin befinde sich unter Zwang, der ehrenwerthe Herzog von Palmella gefangen im Palaste; der Marquis von Saldanha, „der Mann mit sechzig Gesichtern", sei Minister-Präsident, und alle seine Kollegen gehören seiner Partei an. Der Herzog von Terceira sei am 10ten am Bord des Dampfschiffes „Mindello" zu Porto als Lieutenant der Königin mit einigen anderen Generalen und Civil-Beamten angekommen, um den Ober-Befehl zu übernehmen. Aber die heroische Bevölkerung der unbesiegten Stadt habe sich wie ein Mann gegen sie erhoben. Die Truppen der Garnison seien treu und mit der heroischen Bevölkerung vereinigt geblieben, und aus der ganzen Provinz Minho eilten die Jünglinge zu den Waffen, selbst die Frauen, zu Gunsten des glorreichen Pronunciamiento. Bei Abgang des Couriers aus Porto habe eine provisorische Regierung sich dort organisirt unter Vorsitz des tapferen Grafen das Antas. Die Einwohner der Provinz Tras os Montes würden dem Beispiel ihrer Brüder des Minho folgen. Also Krieg auf Leben und Tod den Ungeheuren, welche den Thron der Königin und die Freiheit zerstören wollen. Diese Proklamation ist vom 12ten datirt.

Wir erhalten auch Näheres über die Vorgänge in Porto und Coimbra. Am 9. traf der Herzog von Terceira auf dem Dampfschiffe „Mindello" dort ein, begleitet von den Offizieren seines Stabes, dem Grafen von Santa Maria, frühe-

rem Militair-Gouverneur von Porto, und einigen anderen Offizieren, die ihre Posten im Heere einnehmen sollten. Etwa gegen 4 Uhr Nachmittags erhielt er einige Besuche an Bord von Personen, die ihn begrüßten. Der Herzog schiffte sich aus und stieg im Hause des Grafen Tercena ab. Bei Einbruch der Nacht aber schon begannen bewaffnete Haufen durch die Straßen der Stadt zu ziehen. Die Truppen der Besatzung waren in ihren Kasernen eingeschlossen. Da ertönte der Generalmarsch, etwa fünfhundert Personen versammelten sich und zogen unter heftigem Geschrei nach dem Hause, wo der Herzog von Terceira sich befand, nahmen ihn und alle seine Begleiter gefangen und führten sie zu Fuße unter Schmähungen nach dem Fort la Foz ab. Mit Mühe nur gelang es, den alten Herzog vor den Dolchen der Mörder zu schützen. Einer führte in der That einen Stoß nach ihm, den der Herzog aber mit dem Arm parirte, wobei er an der Hand verwundet wurde. Einige der ihn begleitenden Offiziere fielen als Opfer der Wuth des zügellosen Pöbels, und einer ertrank, indem er schwimmend ein Schiff im Hafen zu erreichen suchte. Nur einigen wenigen gelang es, auf Schiffe sich zu retten, die Mehrzahl wurde gefangen. Zu dem Wege nach dem Fort soll man nicht weniger als drei Stunden gebraucht haben. Unbegreiflich bleibt immer, wie der Herzog von Terceira, der doch vorher gewiß Aufschlüsse über die herrschende Stimmung eingezogen haben mußte, so ohne alle Vorsichtsmaßregeln zu seinem persönlichen Schutze und zur Wahrung seiner Autorität sich preisgeben konnte.

In Coimbra ging die revolutionaire Bewegung am 11. von der Universität aus, aber nicht von den Studenten, wie es scheint, sondern von Volkshaufen, welche in die Hörsäle eindrangen. Da es an einer hinreichenden bewaffneten Macht fehlte, so konnte nicht sogleich kräftig dagegen eingeschritten werden. Die in der Gegend stehenden Truppen-Abtheilungen sollen sich jedoch geweigert haben, die Junta anzuerkennen, welche den eigenen Oheim der Königin, den Marquis von Loulé, an ihrer Spitze hat. Diese Junta war es, die kurzweg die Königin D. Maria des Thrones verlustig erklärte und den Kronprinzen Dom Pedro zum Regenten ernannte. Einstweilen fungirt für ihn eine Regentschaft, an deren Spitze gleichfalls der Marquis von Loulé zu stehen scheint.

Italien.

Rom den 17. Okt. Das Leben des Papstes ist nicht gesichert. Vielfach gewarnt, muß er aus Noth eine Tugend machen. Sein Mittagessen wird um 11 Uhr aufgetragen und bleibt stehen bis 1 Uhr, daß es kalt wird. Alsdann wird es von einem Chemiker untersucht, auf Brennspiritus auf der Tafel selbst wieder aufgewärmt; die Tasse Chokolade zum Frühstück bereitet ihm der Camerario in seiner unmittelbaren Nähe. Wenn der Papst die Messe calebriren will, so nimmt er die Hostie, den Wein und Wasser selbst mit. In einem gewissen Klostee, wo er unlängst das Meßopfer darbringen wollte, hat er weder das Opfer verrichtet noch die übliche Erfrischung angenommen. So lebt Pius IX., der größte Wohlthäter des Kirchenstaats!

Rom den 18. Oktober. Vor Kurzem langte hier der berühmte Jesuit Pater Rillo aus Arabien an, in seinem starken Bart und langen Haar, ganz orientalischen Ansehens, so daß man den Pater nicht wieder erkannte. Er spricht 24 Sprachen und ist jetzt Rector der Propaganda.

Rom den 20. Okt. Ein gestern aus Messina hier eingegangenes Schreiben enthält die Nachricht von einem Unglück, das eine der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Siciliens kürzlich betroffen hat und den Jammer mehrt, der schon durch die Dürre des verflossenen Sommers für jenes Land herbeigeführt wurde. Am 30. September Abends hatte der Himmel sich in der Gegend von Gesso (einer kleinen Stadt in der Nähe von Messina) bis Termini (bei Barcellona) schwarz umzogen, und plötzlich strömte der Regen in so furchtbaren Güssen nieder, daß dadurch und durch die ihr Bett übersteigenden beiden Flüsse Meri und Luci nach wenigen Stunden bereits das ganze Gefilde in einer Ausdehnung von 30 Miglien gänzlich überschwemmt war. Eine außerordentliche Menge Wohnungen und sonstige Gebäude wurden durch die Fluthen weggeschwemmt, die stärksten Bäume entwurzelt, selbst die Gränzzeichen der Felder und Besitzungen ausgerissen und die ganze, sonst so blühende Gegend in einen Sumpf verwandelt. Ueber 200 Menschen sind, so viel man bis jetzt bestimmen kann, ein Opfer der Fluthen geworden. Der Schaden, der durch diese fruchtbare Ueberschwemmung die unglücklichen Bewohner trifft, läßt sich auf mindestens 400,000 Scudi anschlagen.

Schweiz.

Bern. (Eidg. Z.) Die neuesten Nachrichten aus Basel und Murten lauten nichts weniger als befriedigend. Denn daß den Basler Radikalen ein coup de main für den Fall, daß die Regierung nicht vollständig nachgeben sollte — und ich sehe in der That nicht ein, wie das mit ihrer Ehre verträglich sein kann — gelingen werde, unterliegt wohl keinem Zweifel, indem sie auf bedeutende Unterstützung jeder Art von der Landschaft und auch wohl weiter her rechnen könnten und die Regierung auch noch den letzten Rest von Kraft verloren zu haben scheint. Die Murtner hingegen haben es wegen der Unruhen in Bern noch nicht gewagt, loszuschlagen. Nun aber diese „glücklich“ gedämpft sind, dürfte es auch dort bald anders werden.

Aargau. — Ein Theil der fremden Diplomatie hat seinen Wohnsitz bereits in Luzern aufgeschlagen. Der übrige Theil scheint Bern verlassen und in Zürich sich ansiedeln zu wollen.

Genf. Die Truppenmärsche an der Französischen Grenze werden hier von Vielen als eine Demonstration angesehen, um auf die nächsten Großrathswahlen einzuwirken; man glaubt aber, es werde sich dadurch niemand irre leiten lassen.

Genf. Aus der Genfer „Revue“ zu schließen, wurde auf die Wahlen in den Gr. Rath bedeutend intriguirt und die unterlegene Partei schien gar nicht willens, den Wahlkampf aufzugeben.

Hauptmann Delarive, der den Befehl, seine Compagnie einzuberufen, zuschickte, ohne seine Dimission einzugeben, ist den Kriegsgerichten überwiesen worden. — Drei der Verwundeten vom 7. Oktober sind letzter Tage gestorben.

Freiburg. Es verbreitet sich die Nachricht, daß die Regierung in alle katholischen Gemeinden Waffen und Munition vertheilen lasse; am 20. war deshalb in Murten Bürgerversammlung.

Basel den 26. Oktober. Zu Aigle, im Kanton Waad, ist in diesen Tagen in einige Häuser geschossen worden, jedoch ohne daß dadurch Unglück geschehen wäre; angeblich galten die Schüsse Hrn. Rüchet, welchen man zu der Partei des Auslandes zählt. Die Annährung der Französ. Truppen an der Grenze soll diese Wuthausbrüche veranlaßt haben. Die Ortspolizei begab sich sogleich an Ort und Stelle und verhaftete die Ruhestörer. Im Wallis hat der Bischof von Sitten Kirchengebete für den Beistand des Himmels angeordnet. Die bischöfliche Wohnung war bei Nachtzeit angegriffen worden; ein dort verhafteter Geistlicher sollte auch mißhandelt worden sein und die Versuche zu dessen Befreiung sollen diese Auftritte veranlaßt haben. Mehrere Personen wurden verhaftet und der Staatsrath selbst traf Sicherheitsmaßregeln für die bischöfliche Wohnung.

Von der Aar den 17. Okt. Das Jesuitenkollegium in Freiburg hat mehr als 100 Schüler verloren, da viele auswärtige Aeltern das Institut als einer Gefahr von Seiten der Jesuitenfeinde ausgesetzt betrachten und die Kosten des Unterrichts und der Erziehung auch daselbst beträchtlicher geworden sind. Die „ehrwürdigen Väter“ hatten diese Preise erhöht und zwar in einem Augenblick, wo der Kurs ihres Unterrichts in der Oeffentlichkeit so bedeutend gefallen ist. In Luzern und den Urkantonen rüstet man sich gewaltig; doch ist kein feindlicher Einfall zu befürchten.

Dänemark.

Kopenhagen den 25. Oktober. Aus sicherer Quelle erfahren wir so eben, daß ein längst vorbereitetes Memoire, in dem die hiesige Regierung den Großmächten eine Motivirung ihrer Ansprüche in der Schleswig-Holsteinschen Angelegenheit darlegen will, in diesen Tagen seiner Vollendung entgegensieht und demnächst an die betreffenden Höfe versendet werden wird. Die Redaction desselben gehörte eigentlich zum Ressort des Ministeriums des Auswärtigen, soll aber, in Betracht der dabei obwaltenden speziellen Umstände, im Kabinette selbst entworfen worden sein.

Kopenhagen den 26. Oktbr. Die „Berlingsche Ztg.“ fährt fort, Gericht zu halten über die Deutsche Presse und freut sich, einen Bundesgenossen in den Times erhalten zu haben, diesem Englischen Blatte, das in seiner Arroganz und trotz seiner Unwissenheit über die Verhältnisse der Herzogthümer zu Dänemark meint, der ganzen Frage jetzt erst die eigentliche Grundlage vindicirt zu haben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 22 Oktbr. Einem Programme zufolge, das die Kommission zur Einführung einer neuen Gemeinde-Verwaltung bekannt macht, wird die feierliche Eröffnung dieser Versammlungen am 25. Oktober stattfinden. Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, „daß alle städtischen Corporationen jetzt zur Wahl ihrer stimmfähigen Committenten zusammengerufen worden, daß in den nächsten drei Jahren keine Wahlversammlungen mehr stattfinden werden, sondern alle Gemeinde-Angelegenheiten, als da sind: die Wahl des Stadthauptes und der übrigen Beamten, die Entscheidung der verschiedenen ökonomischen Fragen, die Berathung über die Bedürfnisse und das Wohl der Gemeinde u. s. w. ausschließlich den Committenten überlassen bleibe, auf welche die jetzt bevorstehende Wahl der städtischen Corporationen fallen werde, daß demnach, um für die Zukunft den gehörigen Gang der Gemeinde-Angelegenheit sicher zu stellen, eine allgemeine und einmüthige Theilnahme sämmtlicher dazu berufenen Personen unumgänglich nöthig sei, — daß dagegen durch ein willkürliches Ausbleiben von den Gemeindeversammlungen die Regelmäßigkeit so wie die Wirkung der Wahlen gehemmt, und dadurch das allgemeine Wohl, in welchem auch das Wohl des Einzelnen enthalten ist, beeinträchtigt werde.

Warschau den 27. Oktober. Nach dem bekannt gemachten Kaiserl. Manifest geschieht jetzt auch hier die Militairaushebung. — Die Kaiserl. Russische Regierung läßt die Citadelle von Warschau vergrößern. — Der Graf Sobolewski, Polnischer Minister-Staatssecretär unter dem Kaiser Alexander, ist in Genua, und der Fürst Michael Radziwill, aus der Linie Berditschew, auf seinem Gute in Wolhynien gestorben. — In Folge der Umänderung der jüdischen Kleidung erblickt man hier gegenwärtig ganz sonderbare Gestaltungen. Viele Juden haben, um den Bart zu behalten, die Russische Nationalkleidung angenommen, und andere sich wenigstens einen starken Schnurr- und Backenbart zu erhalten gesucht. — In dem Kreise Miechow herrscht der Karbunkel (Milzbrand) unter den Schaafen.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 2. Novbr. Auf dem heutigen Wochenmarkte auf dem Sapieha-Platze wurde einer Dame von einem 14 bis 15 Jahr alten Knaben die Börse so geschickt aus der Tasche gezogen, daß er unentdeckt mit seiner Beute entschlüpft sein würde, hätte nicht ein in der Nähe stehender Mann den schleichenden jungen Dieb bei seiner Operation beobachtet und ihn dem die Marktpolizei übenden Beamten aus-

(Beilage.)

geliefert. Unsere den Markt besuchenden Hausfrauen werden Sorge tragen müssen, ihre Vorsicht mit der sich immer mehr ausbildenden Diebesindustrie im Gleichgewicht zu erhalten.

Vor einigen Tagen gleitete ein Dienstmädchen beim Wasserschöpfen aus der vor dem Wildathore befindlichen Cisterne auf dem durch den Regen aufgeweichten Boden aus und fiel in dieselbe hinein. Andere hinzukommende Mädchen retteten die Verunglückte. Dieser Vorfall erinnert uns wieder an den Umstand, daß auf der ganzen Strecke vom Wildathore bis zur Breslauer Straße und bis zum Kloster der barmherzigen Schwestern sich kein öffentlicher Brunnen befindet. Wie wir hörten, soll zwischen der Festungs-Baukommission und dem Magistrat der Streit schweben, wer von beiden zur Anlegung und Unterhaltung der in dieser Gegend nöthigen Brunnen verpflichtet sei. Ist dies wirklich der Fall, so wäre es doch bei der oft gemachten Erfahrung, wie lange sich solche Streitigkeiten hinzuziehen pflegen, bevor eine Entscheidung oder Vereinigung erfolgt, sehr wünschenswerth, wenn diese Arbeiten vorläufig auf Kosten der Stadt ausgeführt würden; denn es scheint uns, daß sich dadurch die Kommune nichts von ihren vermeintlichen Rechten vergeben könnte; hart wäre es aber für die Bewohner dieser Gegend, wenn man die Erfüllung eines so dringenden Bedürfnisses bis nach Entscheidung eines vielleicht langwierigen Prozesses verschieben wollte.

Neue Schriften. Die neueste Unterhaltungsliteratur bringt einige treffliche Werke, welche eine kommende Winterlecture schicklichst anzubahnen vermögen. Wir nennen besonders: „Sibylle", eine Selbstbiographie von Ida Gräfin Hahn-Hahn (A. Dunker. 2 Bde.), in welchen uns eine der Verstandesrichtung folgende Heldin, die mit Unrecht als „weiblicher Faust" bezeichnet worden ist, im Konflikte mit den umgebenden Verhältnissen und Zuständen aufgezeigt und ein greller Kontrast zu „Clelia Conti" geboten wird, in welcher bekanntlich die Herrschaft der Gefühlsrichtung zur leitenden Idee gemacht wurde. Gustav vom See, der bekannte Verfasser des „Rancé", welcher im vorigen Jahre in drei Bänden erschien, giebt „Rheinische Novellen" (Leipzig. Wienbrack); Julius Mosen bringt „Bilder im Moose. Ein Novellenbuch" (Leipzig. Brockhaus. 2 Thle.); der äußerst thätige Levin Schücking sammelt „Novellen" in zwei Bänden (Pesth. Heckenast), und Adalbert Stifter läßt von seinen werthvollen „Studien" in demselben Verlage den dritten und vierten Theil ausgeben. L. Starklof hat nach dem zweifelhaften Erfolg seines „Armin Galvör" wiederum ein kleines, circa 200 Seiten starkes Bändchen „Syrene" erscheinen lassen, welches jenem zweibändigen Roman bei weitem vorzuziehen ist. Von J. G. Droysen's trefflichen „Vorlesungen über die Freiheitskriege" ist in der Kieler Universitätsbibliothek der zweite Theil ausgegeben worden; „Aus dem Wanderbuch eines verabschiedeten Lanzenknechts", bekanntlich vom Fürsten Friedr. von Schwarzenberg herrührend, erschien in zwei Bänden, als Manuscript auch für das größere Publikum gedruckt. (Wien. Gerold); Achim von Arnim's Werke sind bis zum fünfzehnten, A. W. v. Schlegel's Werke bis zum neunten Bande edirt, Sealsfield's gesammelte Werke im Taschenformat ist mit der 52sten Lieferung beschlossen worden. Von Ida v. Düringsfeld, von der seit dem 1846 erschienenen „Graf Chala" nichts verlautete, wird der neue historische Roman „Margarethe von Valois", den sie schon in der Dedikation zum „Graf Chala" verhieß, in drei Bänden bei F. A. Brockhaus in Aussicht gestellt; der Regierungsrath Schnaase in Düsseldorf verheißt den vierten Band seiner „Geschichte der bildenden Künste," G. F. Waagen den dritten Band seines Werks „Kunstwerke und Künstler in Deutschland;" von Karl Gödeke endlich wird ein literarhistorisches Werk „Die deutsche Dichtung von Anfang des 16. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart", aus den Quellen zusammengestellt und mit biographisch-literarischen Einleitungen versehen, bei Hahn in Leipzig, demnächst erscheinen. — Von den Reiseschriften nennen wir: J. G. Kohl's Reisen in Dänemark und den Herzogthümern Schleswig und Holstein" (Leipzig. Brockhaus) und „Paris und die Alpenwelt" von Therese von Bacharacht, welches dem bei ihrer letzthinnigen Anwesenheit ausgedrückten Wunsche baldige Folge leistet. — Unter den Taschenbüchern für 1847, welche wir bis jetzt erhielten, heben wir besonders die „Urania" (mit dem Portrait Bertold Auerbachs), Honek's „Buch für Winterabende" und „Vergißmeinnicht" von C. Spindler hier schließlich aus und werden später auf einige bedeutendere der hier angezeigten Schriften näher eingehen.

Se. Excellenz der Minister der geistlichen Angelegenheiten, Herr Dr. Eichhorn, hat auch in diesem Jahre die Geneigtheit gehabt, für die Zwecke der Gustav-Adolph-Stiftung eine allgemeine Kirchen-Kollekte zu gestatten.

Lobecks Rede, am Geburtstage des Königs von Preußen in der Universitäts-Aula in Königsberg gehalten, soll Zeitungsberichten zufolge von folgendem Inhalt gewesen seyn: Seit den ältesten Zeiten hätten in den Ideen der Völker die Befürchtungen des Weltunterganges mit den Hoffnungen auf die Wiederkehr eines goldenen Zeitalters abgewechselt. Das letztere sollte nach Einigen mit dem vorigen, nach anderen mit diesem Jahrhunderte beginnen. Noch zuletzt hätten aristokratische Pietisten, wie Frau v. Krüdener, und plebejische Mystiker, wie Jung-Stilling, diesem Glauben gedient. Aber was unsere Zeit hoffe und fürchte, sei nicht die Wiederkehr Barbarossa's und seiner magna charta, nicht der Weltuntergang. Was das Betrübendste sei: was von einigen ersehnt, werde von anderen verwünscht; und doch sage man mit Recht, daß eine Nation allein blühend und stark mache: dasselbe zu wollen, dasselbe nicht zu wollen, dieselbe Liebe und derselbe Haß. Die Frage der Völker sei Lehrfreiheit oder Lehrzwang, Hierarchie oder Vernunftherrschaft. Noch in letzter Zeit hätten Belgische Jesuiten die Frechheit gehabt, ein Pseudoorakel über das Brandenburgische Haus zu verbreiten, das sich angeblich aus dem 15. Jahrhunderte herschreibe: in dieser Zeit werde die Heerde einen Hirten, Deutschland einen König haben und der Klerus zu seiner früheren Macht gelangen. Doch, nachdem der Redner dies reiche Material mit kurzen Zügen erschöpft, sei es Zeit, zum eigentlichen Zwecke zu gelangen, dem Könige die Glückwünsche der Universität darzubringen, ihm für alle Huld zu danken, besonders für die in letzter Zeit geschenkten Werke Friedrichs des Großen.

Vom Mittelrhein den 26. Okt. Der neue Wein hat bereits mehrere Opfer hinweggenommen. In Mainz ist ein junges Mädchen, aus einer angesehenen Familie, in weniger als 10 Stunden nach dem Genuß einer gewissen Menge süßen Mostes, die nicht ein Maß überstiegen haben soll, gestorben. Daß dieser plötzliche Todesfall keiner anderen Ursache, als der eben angedeuteten, zuzuschreiben sei, wird durch das Visum repertum der Aerzte bescheinigt. Ein ähnlicher Fall hat sich in dem Dorfe Büdesheim, bei Bingen, ereignet, jedoch nicht durch Most, sondern durch sogenannten federweißen Wein. Zur Erinnerung an dieses Ereigniß, wird der Scharlachberger 1846iger, nach dem Verstorbenen, Heinrich genannt werden. In Bingen nennt man ihn Michel, obgleich Derjenige, dessen Namen der Wein trägt, den Ruhm seiner Verewigung nicht mit dem Leben bezahlt hat, sondern mit einigen Paroxismen davon gekommen ist.

(Eingesandt.)

Aufruf an die Bewohner Posens.

Wenn die, nur auf die Sinne wirkenden Trompeten, Trommeln und Glocken Gefahr verkünden, erheben sich Posens Bewohner aus süßem Schlummer und eilen, wenn auch um Mitternacht, zur Rettung des brennenden Hauses, sei es gleich in ferner Vorstadt, die Behörden der Stadt aber beeifern sich, so ehrenwerthem Unternehmen an der Spitze zu stehen!

Warum vernehmen denn die Schläfer jetzt den Ruf der öffentlichen Blätter nicht, welche die größte, der ganzen Stadt drohende Gefahr, der Vernunft klar vor Augen legen. Warum beharren die Schläfer in behaglichem Schlummer?

Droht die Anlage des Bahnhofes ½ Meile von Posen nicht mit allgemeiner Verringerung des Häuserwerths, mit dem Untergange alles Handels in die Hände neuer und mächtiger Nebenbuhler? mit dem Ruin aller Gewerbe in Posen?

Erwacht also aus Eurem trägen Schlafe, da es noch Zeit zur Rettung ist. Erwägt die drohende Gefahr und nehmt schleunigst die Hülfe der Behörden in Anspruch, auf daß sie unverzüglich einschreiten und die Rettung vermitteln. Sie können ihrer Verpflichtung eingedenk es nicht versagen, Euer Wohl wahrzunehmen. —

Aber es ist keine Zeit zu verlieren, soll das drohende Unheil abgewendet werden, sollen nicht unsere Enkel unsere unbegreifliche Gleichgültigkeit verwünschen, so gilt es ohne Verzug zu handeln. —

Bekanntmachung.

Gegen nachbenannte Personen:

1) den Müller Woyciech Brzezinski, welcher im Jahre 1832 aus dem Gefängniß des hiesigen Königl. Inquisitoriats entwichen und seitdem verschollen ist;
2) den Tuchwalker-Gesellen Johann Gottfried Grade, welcher sich vor länger als 10 Jahren aus seinem Wohnorte Chelmoer Hauland im Kreise Samter nach dem Königreich Polen oder nach Rußland entfernt hat und seitdem verschollen ist;
3) den Stellmachergesellen Georg Christoph Hoffmann, welcher im Jahre 1776 als Geselle aus Rawicz ausgewandert und seitdem verschollen ist;
4) den Johann Samuel Tschöpe, welcher sich vor länger als 60 Jahren aus Lissa auf die Wanderschaft begeben hat und seitdem verschollen ist;
5) den Johann Benjamin Tschöpe, welcher früher im Regimente „Prinz Heinrich" zu Spandau diente und seit länger als 30 Jahren nichts von sich hat hören lassen;
6) den Jüdel Galewski, welcher vor ungefähr 20 Jahren seinen früheren Wohnort Kempen verlassen hat und seitdem verschollen ist;
7) den Bürger Martin Wyrwinski, welcher vor länger als 30 Jahren seinen Wohnort Miloslaw verlassen hat und seitdem verschollen ist;
8) die verehelichte Catharina Bydłowska, geb. Verszczyczak, welche sich aus ihrem Wohnorte Miloslaw vor länger als 20 Jahren entfernt hat und seitdem verschollen ist;
9) den Christian Gottfried Bauch, welcher in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts in seinem Wohnorte Rawicz zu dem daselbst garnisonirenden Grenadier-Bataillon von Schach des Infanterie-Regiments von Stockhausen ausgehoben worden, mit demselben im Jahre 1805 nach Glogau marschirt ist, und daselbst im Jahre 1806 verstorben seyn soll, seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
10) den Adam Brukarzewicz, welcher vor ungefähr 27 Jahren aus seinem Wohnorte Grätz nach Warschau und später von dort nach Ungarn gewandert ist, und seit länger als 10 Jahren nichts hat von sich hören lassen;

11) den Michael Hundt, welcher im Jahre 1812 seinen Wohnort Jastn verlassen und angeblich den Feldzug in Rußland mitgemacht hat, und seitdem verschollen ist;
12) die unverehelichte Balbina Politowicz, welche vor länger als 30 Jahren ihren Wohnort Wreschen verlassen hat und seitdem verschollen ist;
13) den Lorenz Ravczak, welcher vor 15 oder 20 Jahren seinen Wohnort Otusz im Kreise Buk verlassen hat und seitdem verschollen ist;
14) den Nagelschmidt-Gesellen Daniel August Schrör, welcher vor etwa 19 Jahren von seinem Wohnorte Czempin aus auf die Wanderschaft gegangen und seitdem verschollen ist;
15) die unverehelichte Renate Dorothea Feist, welche sich im Jahre 1830 aus ihrem damaligen Wohnorte Schmiegel entfernt hat und seitdem verschollen ist;
16) den Dienstknecht Jacob Kajoch, welcher vor länger als 20 Jahren seinen früheren Wohnort Sandberg verlassen hat und seitdem verschollen ist;
17) die Schumachergesellen Gebrüder Ignatz und Joseph Kozlowski, welche im Jahre 1818 von hier aus auf die Wanderschaft gegangen und seitdem verschollen ist;
18) den Adalbert Benedict Szymański, welcher vor etwa 15 Jahren von Meseritz als Dienstknecht nach Polen gegangen und seitdem verschollen ist;
19) den Kammmacher-Gesellen Maximilian Wehreuther aus Bythin, welcher die letzten Nachrichten von sich im Jahre 1834 aus Röschild bei Kopenhagen gegeben hat, über dessen Leben und Aufenthaltsort aber seitdem nichts bekannt ist;
20) den Johann Ludwig Dünnebier, welcher sich vor etwa 20 Jahren aus seinem Wohnorte Murowana-Goslin angeblich nach Rußland entfernt hat und seitdem verschollen ist;
21) den Schlossergesellen Heinrich Grimm, welcher im Jahre 1834 von Meseritz aus auf die Wanderschaft gegangen ist, und von dessen Leben und Aufenthaltsorte seitdem nichts bekannt ist;

ist auf den Antrag ihrer Verwandten und resp. Curatoren das Verfahren auf Todeserklärung eingeleitet worden.

Es werden daher dieselben, so wie die etwa von ihnen hinterlassenen unbekannten Erben aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 3ten Februar 1847 Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Referendarius Henke in unserm Instruktions-Zimmer angesetzten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, und Nachricht von ihrem Leben und Aufenthalte zu geben, widrigenfalls die verschollenen Personen für todt erklärt und die etwanigen unbekannten Erben derselben mit ihren Erbansprüchen werden präkludirt werden.

Posen, den 12. März 1846.

Königl. Ober-Landesgericht. I. Abtheilung.

Buchhandlung und Leihbibliothek von S. L. Scherk in Posen, Markt No. 81.

Unter heutigem Tage habe ich hieselbst eine Buchhandlung und Leihbibliothek eröffnet, deren Leitung ganz besonders darauf gerichtet seyn wird, allen Anforderungen in diesem Fache möglichst zu genügen. Direkte Verbindungen mit den bedeutendsten Handlungen im In- und Auslande setzen mich in den Stand, sowohl jeden Auftrag für Literatur schnell und pünktlichst auszuführen, als meine Leihbibliothek stets mit den neuesten belletristischen Erscheinungen zu versehen. Zusendungen von Neuigkeiten zur gefälligen Ansicht und Auswahl werde ich auf Verlangen und nach Angabe des literarischen Faches schnell effectuiren.

Posen, den 2. November 1846.

S. L. Scherk.

Auktion.

Donnerstag den 5ten und Freitag den 6ten November Vormittags von 10 Uhr ab sollen im Auktions-Lokal, Friedrichsstraße No. 30., mehrere gute Möbels von Mahagoni- und Birken-Holz, 2 Gebett Betten, 1 kupferner Kessel, 1 goldene Damen-Uhr, 1 Tisch-Uhr, 1 Guitarre, mehrere goldene Bijouterie-Waaren, 2 Spiritus-Fässer mit eisernen Reifen, alter Jamaika-Rum, Cigarren, nebst verschiedene andere Gegenstände öffentlich versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Die dem Grafen Carl Czarnecki aus Golancz unter dem 7ten Februar 1834, unter dem 3ten November 1834 und unter dem 1sten Februar 1839 ertheilten Special- und General-Vollmachten widerrufe ich hiermit dergestalt, daß dieselben von heute ab ihre Gültigkeit verlieren.

Posen, den 30. Oktober 1846.

Eleonore Gräfin Czarnecka,
geb. Gräfin Mielżyńska.

Mittwoch den 4ten d. Abends 8 Uhr beginnen die Vorträge des Herrn Dr. Loewenthal, und werden dieselben regelmäßig jeden Mittwoch fortgesetzt.

Das Comité des Israelit. Handlungsdiener-Instituts.

Von der jüngsten Leipziger Messe zurückgekehrt, empfiehlt sein Lager der neuesten und geschmackvollsten Herren-Garderobe-Artikel zu äußerst billigen Preisen T. Kweizer,
Wilhelmsstraße No 25.
neben Hôtel de Bavière.

Mein Tabaks- und Papier-Geschäft habe ich von Wilhelms.-Str. No. 14. nach Wilh.-Str. No. 8. neben der Konditorei des Hrn. Beely verlegt. Gleichzeitig empfehle ich ächtes Eau de Cologne prima Qualité, das Dutzend à 4½ Rthlr.

Posen, den 2. November 1846.

J. Schmaedicke.

Nicht zu übersehen!

Das Kleidermagazin von M. Kuhn aus Berlin,

Markt- u. Wasserstraßen-Ecke No. 52.

empfiehlt sein complet assortirtes Lager der feinsten Winter-Garderoben für Herren in neuester Façon, feine Sammetwesten 2c., so wie alle in diese Branche einschlagende Artikel zu den allerbilligsten Preisen.

Bestellungen werden aufs prompteste effectuirt.

Winterhandschuhe für Herren in Glacé, Bukskin, Cachemir, Tricot, Castor empfiehlt in bester Qualität S. Lipschütz, Breslauerstr. 2., im Hause des Hrn. Kaufm. Briske.

Ausverkauf.

Ein wohl assortirtes Lager 2 Ellen breiter **Fuß-Teppichzeuge** in den schönsten und elegantesten Teppichmustern, empfiehlt, um so schnell als möglich damit zu räumen, bedeutend unter Fabrikpreisen

Julius Neustadt,

Posen, Breslauerstraße No. 30. im ersten Stock. vis-à-vis Hôtel de Saxe.

Markt No. 88. ist eine Stube, mit oder ohne Meubel zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Zwei neue Mahagoni-Sopha's und ein alterthümlicher Spiegel sind zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen bei E. Neumann jun., Tapezier, Neue Straße No. 4. neben dem Bazar.

Frischen fließenden Astrachanschen Caviar erhielt so eben G. Bielefeld, Markt No. 87.

Vorzüglich schöne **Spanische Weintrauben**, Italienische Macaroni und mehrere Sorten feinen Pecco- und grünen Thee erhielt

Joh. Jg. Meyer, Markt No. 86.

Netzbrucher Kühe

frischmelkende, 25 Stück an der Zahl, nebst Kälbern, führe ich nach Posen und werde da am **Sonnabend als den 7ten d. Mts.** eintreffen.

Mein Logis wie bisher beim Gastwirth Herrn **Moritz Eichborn.** Fr. Schwandt.

Der erwartete Transport Fett-Ochsen aus dem Oderbruche ist eingetroffen und werde ich das Pfund Fleisch von denselben à 3½ Sgr. verkaufen.

Posen, den 3. November 1846.

Philipp Weitz jun.,
jüdische Fleischbänke, die erste links am Eingange.

Vom 2ten November d. J. ab werde ich am Sapiehaplatz No. 7. in der Malzmühle das beliebte Stenszewer Roggen-Kern-Brod, so wie auch Semmel verkaufen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Friedrich Berndt,
Bäckermeister aus Stenszewo.

In der neuen Restauration Friedrichsstr. No. 32. dem Landschaftsgebäude gegenüber wird heute Mittwoch den 4ten Nov. zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl sowohl in als auch aus dem Hause verabreicht. Ein geehrtes Publikum ladet ergebenst ein H. Fischer.

Morgen Donnerstag den 5ten November:

frische Wurst u. Sauerkohl,

demnächst Tanzvergnügen, wozu ganz ergebenst einladet C. Schulze, Friedrichsstr. No. 28.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 31. October 1846.	Zins-Fuss	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	93	$92\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	$90\frac{1}{2}$	90
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	93	$92\frac{1}{2}$
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	102	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{1}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$
dito v. Staat. g. Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	12	$11\frac{1}{2}$
Disconto	—	4	5
Actien.			
Potsd.-Magdeb.	4	$84\frac{1}{2}$	—
dto. Oblig. Lit. A.	4	92	—
dto. Lit. C.	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$112\frac{1}{2}$	$111\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	$84\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	—	106
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig . .	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	$87\frac{1}{2}$	—
do. Priorität .	4	94	—
do. Priorität .	5	$100\frac{1}{4}$	—
Niederschlesisch-Mrk. Zwgb. .	4	—	—
do. Priorität .	$4\frac{1}{3}$	$90\frac{1}{4}$	—
Wilh.-B. (C.-O.)	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	96	95